

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserate
die gewaltene Seite
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
halbjährlich 48 fr.
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Samstag,

Nro. 1.

3. Januar 1857.

Mit Beginn des Monats Jan. 1857 kann auf den „Remsthal-Boten“ abonniert werden, was einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Kenntniß dient. Die Redaktion.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — An die Gemeinde- und Steuerfah-Verhörden. — Die Fortführung der Gebäudesteuerrollen.

Auf eine weitere Anfrage hat das K. Steuer-Collegium nachstehenden Bescheid gegeben:

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in dem Fall, wenn die Gebäudesteuerrollen in Gemäßheit des Ministerial-Erlasses vom 6. Dezember 1836 als erste Abtheilung des Güterbuchs angesehen und benützt werden, die Führung besonderer Gebäudesteuerrollen zu unterbleiben hat.

Dagegen ist es nothwendig, daß da, wo die Gebäude mit den Gütern vermischt in die Güterbücher aufgenommen sind, auch fernerhin die Gebäudesteuerrollen fortgeführt werden, da durch die Vermischung der Güter mit den Gebäuden nicht nur die Uebersicht über das Gebäude-Cataster verloren geht, sondern auch eine hie und da nothwendig werdende Einsendung des Gebäude-Catasters an das Steuer-Collegium zur Prüfung der vorgekommenen Aenderungen unmöglich gemacht würde.

Es wird daher schon aus vorstehenden Gründen im Interesse der Gemeinde selbst liegen, die Gebäudesteuerrollen durchgängig als erste Abtheilung des Güterbuchs zu benützen. Dieß erscheint aber endlich auch wegen der bei den Gebäuden nicht selten vorkommenden Aenderungen des Steueranschlages in Folge von Meliorationen zc. zweckmäßig.

Die Gemeinde- und Steuerfah-Verhörden erhalten den Auftrag, hiernach das Weitere zu besorgen und dem Oberamt auf 1. März 1857 die Vereinigung anzuzeigen.

Da, wo gar keine Gebäudesteuerrollen mehr vorhanden sind, ist über deren Anfertigung rechtzeitig Beschluß zu fassen und zur Genehmigung vorzulegen.

Bezüglich der etwa noch rückständigen Ergänzungen nach dem neuesten Stande genügt es, wenn die Gesamtsteuer-Cataster-Resultate nach dem revidirten Stand vom 1. Juli 1836 und so jedes Jahr eingesetzt werden.

Den 30. Dezember 1856.

Königliches Oberamt. Schemmel.

Brod-Taxe
für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 20 fr.
6 Pf. schwarzes dto. „ 18 fr.
1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen
6 Loth 1 Quint.
Durchschnittspreis von 1 Simri
Kernen 2 fl. 3 fr.
Am 31. Dez. 1856.
Stadtschultheißenamt.
Kohn.
Gef. K. Oberamt.
Schemmel.

G m ü n d.
Ehren-Erklärung.
Unterzeichneter erklärt hiemit,
daß er nur in einer leidenschaftli-
chen Aufregung dem Zimmermeister
Johannes Hirner dahier einen
ehrenkränkenden Vorwurf gemacht
hat, was ihm jetzt leid thut.
Den 31. Dez. 1856.
Jakob Lint,
Wagner von Straßdorf.
vdt. K. Oberamtsgericht.
Kömer.

G m ü n d.
Auswanderungen.
Nachstehende Personen aus dem
diesseitigen Oberamtsbezirke sind
nach Erfüllung der gesetzlichen Be-
dingungen ausgewandert, und zwar
nach
Nord-Amerika:
1) Franz Joseph Schleicher,
ledig von Gmünd.

- 2) Joseph Enkle, ledig von Gmünd.
 - 3) Barbara Wanner von Lautern.
 - 4) Veronika Kupper, geb. Seiz von Lautern.
 - 5) Leonhard Seiz, ledig von Lautern.
 - Frankreich:**
6) Johannes Dangelmaier von Wisgoldingen.
 - Bayern:**
7) Franz Joseph Horlacher von Gmünd.
 - Baden:**
8) Maria Anna Bess, ledig von Gmünd.
- Den 31. Dez. 1856.
Königl. Oberamt.
Schemmel.

Stadt Gmünd.
Gläubiger-Aufruf.
Alle Diejenigen, welche an
den ortsabwesenden Schmidgesellen
Franz Anton Haag von hier noch
Forderungen zu machen haben,
werden, soweit es noch nicht ge-
schehen sein sollte, aufgefordert,
solche
innerhalb 15 Tagen
bei der Rathschreiberei anzumel-
den und nachzuweisen, widrigen-
falls sie es sich selbst zuzuschreiben
haben, wenn sie bei der demnächst
stattfindenden außergerichtlichen Er-
ledigung des zc. Haag'schen Schul-

denwesens, beziehungsweise bei der
Verweisung von dessen restigem
Pflegschafts-Vermögen unberück-
sichtigt bleiben.
Den 15/29. Dez. 1856.
Gemeinderath.

Rechberg.
Ehren-Erklärung.
Wilhelm Kienhöfer von
Methlangen hat den Jos. Hart-
mann, Bauern auf dem Kleinshof,
vor dem Schultheißenamt Rechberg
wegen seiner gegen zc. Hartmann
im verfloffenen Spätjahr im Wirths-
haus zu Hinterweiler-Rechberg sich
schuldig gemachten Ehren-Beleidig-
ung Abbitte gethan, worauf zc.
Hartmann seine Klage bei Kgl.
Oberamtsgericht zurücknahm. Dieß
wird nun, nach dem Wunsche des
Klägers öffentlich bekannt gemacht.

J. B.
Rechberg, den 29. Dez. 1856.
Schultheißenamt.
Stauf.

Maithis.
Schafwaide-Verleihung.
Die
Sommer-
Schaf-
waide zu
Maithis, welche 140 Stück Gang-
vieh ernährt, wird von Georgi
bis Martini 1857 am
Samstag den 17. Januar 1857
Nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathhaus dahier verlie-
hen werden. Liebhaber haben sich
mit Vermögens-Zeugnissen einzu-
finden.
Schultheiß Weiler.

Ringlingen.
Schafwaide-Verleihung.
Die
Sommer-
Schaf-
waide zu
Ringlingen, welche 160 Stück Gang-
vieh ernährt, wird am
Samstag den 17. Januar 1857
Vormittags 10 Uhr
in der Wohnung des Orts-Vor-
stehers daselbst auf das Sommer-
halbjahr von Georgi bis Martini
1857 verliehen werden.
Orts-Vorsteher Wiest.

Rechberg.
Bitte.
Eine ganze Familie liegt hier
am Nervenfieber darnieder, an
welcher Krankheit jüngst auch die
Mutter und ein Sohn dieser
Familie gestorben sind. Da
diese Kranken in jeder Beziehung
mittellos sind, so bittet das Unter-
zeichnete milde Wohlthäter um gütige
Hülfe in dieser großen Noth.
Den 26. Dez. 1856.
Gemeinschaftliches Amt:
Farrer Buohler.
Schultheiß Stauf.

G m ü n d. Geld-Differt.

Die unterzeichnete Stelle ist gegenwärtig in der Lage, größere und kleinere Posten gegen gefessliche Sicherheit verzinslich auszuleihen und sieht deshalb der Uebergabe von Informativ-Scheinen entgegen.

Den 26. Nov. 1856.
Kirchen- und Schulpflege.
Müleisen.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum, namentlich auch den Herrn Wirthen, die ergebene Anzeige zu machen, daß bei ihm alle Sorten selbstverfertiger Cigarren zu haben sind. Bei größeren Bestellungen gibt er einen angemessenen Rabatt und sichert billige und reelle Bedienung zu. Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich

J. Gall, Cigarrenfabrikant,
wohnhaft neben
Speisewirth Fischer.

G m ü n d.

Von den bekannten elektrochemisch versilberten C^h-Bestecken und Kaffee-Löffeln sind wieder zu haben bei

Mar Weitmann.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Eine vollständige, in gutem Stand befindliche

Guilochir-Maschine.

Erlernung dieses Faches wird dabei anboten. Das Nähere bei der Redaktion.

G m ü n d.

Auktion.



Am nächsten Mittwoch den 7. Januar

Nachmittags 1 Uhr findet in meiner Behausung wieder eine Auktion statt, wobei besonders vorkommt:

Gold u. Silber, Kupfer-, Zinn-, Messing- und Eisengeschirr, Manns- und Frauenkleider, worunter sich ein schöner neuer Burnus, Winterrock und neue schwarze Beinkleider befinden, Betten und Bettgewand, ein polirter runder Tisch, Sopha mit 6 Sessel, einige Claviere, Waschmang und Waschpresse, und sonstiger Hausrath. Schöne Westenszeuge, seidene Herren-Gravatten, Fenster-Vorsteker, Reisefäcke und Taschen, Gummigalochen, Winterschuhe für Kinder, Spieldose, eine gute Doppelpistole, mehrere Kugelbüchsen, 1 Paar englische Pistolen und noch mehrere andere Gegenstände, wozu die Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Joseph Rudolph,
Commissionär.

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

Gegen gute Versicherung und 5% Verzinsung suche ich im Auftrage ein Anlehen von 700 fl. und sehe gefälligen Anträgen entgegen.

Joseph Rudolph,
Commissionär.

G m ü n d.

Wohnungs-Gesuch.

Eine freundliche Wohnung mit 4 in einander gehenden Zimmern und den hiezu erforderlichen Räumlichkeiten wird für eine stille Familie auf kommend Ziel Georgii zu miethen gesucht durch

Joseph Rudolph,
Commissionär.

Strasdorf.

Geld auszuleihen.

600 bis 700 fl. Pfleggeld sind gegen gefessliche Sicherung und zu 4 1/2 %/o jogleich zu erheben bei

Franz Hägele,
Pfleger.

G m ü n d.

Rekruten.

Morgen Abend um 4 Uhr ins Gasthaus zum Lamm, wozu auch die Väter der noch nicht angekomemen Rekruten eingeladen sind.

G m ü n d.

Einen Jungen nimmt in die Lehre
Bürstenmacher Hauf.

G m ü n d.

Omnibus-Fahrten.



Ueber die Wintermonate vom 1. Januar bis 1. April 1857 geht täglich nur ein Wagen von hier nach Süssen und Alalen, und zwar Abgang nach Süssen Morgens 4 Uhr, retour von Süssen Mittags 1 1/2 Uhr. Abgang von hier nach Alalen und Nördlingen Abends 6 Uhr, retour von Alalen nach Omünd und Süssen Nachts 12 Uhr.

Höflich empfiehlt sich

Omnibus-Gesellschaft.

G m ü n d.

Diejenigen Herrn, welche noch der

Carnevals-Gesellschaft

beitreten wollen um den

großen Maskenzug

kommenden Fastnacht mitzumachen, werden ersucht, sich längstens bis 10 Januar anzumelden, da bereits das Programm ausgefertigt ist. Außerordentlichen Mitgliedern steht der Zutritt immer frei.

Der Ausschuss.

Eichhölzle,

Gemeindebezirks Waldstetten.



Christian

Weber von

Eichhölzle,

welcher die

hienach beschriebenen Gebäude und Güterstücke besitzt, die im besten baulichen und ökonomischen Zustande sind und das Anwesen in Betreff seiner schönen und angenehmen Lage mit Recht einem jeden Defonomen empfohlen werden kann, beabsichtigt dieselben zu verkaufen. Das Gut besteht in:

Gebäude:

1 nach allen Seiten freistehenden 2stöckigen Wohnhaus sammt Scheuer und Stall unter einem Dach, mit einem Back- und Waschkhaus.

Gärten:

8 1/2 Morgen 19,5 Ruthen an und beieinanderliegend beim Haus, neben dem Weg und Schilling.

Acker:

1 2/3 Morgen 47 Ruthen in der Hochhalde neben dem Weg und Joh. Menrad.

1 Morgen 38,9 Ruthen allda neben sich selbst und Bernhard Frei.

1 1/2 Morgen 44,5 Ruthen in Länderwiesen, neben Andreas Herkommmer und Johannes Käfer.

Wiesen:

4 Morgen 47,8 Ruthen in den Gärten neben Gottfried Menrad und Sebastian Geiger.

Zum Verkauf dieses Anwesens ist Dienstag der 20. Jan. d. J.

Mittags 1 Uhr

bestimmt, und werden Liebhaber auf den Hof selbst mit dem Bemerkten eingeladen, daß das Gut jeden Tag besichtigt und auch unter der Hand ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden kann.

Den 2. Jan. 1857.

Christian Weber.

G m ü n d.

Zwei Reisekoffer, wovon namentlich einer zur Verpackung von Kleidern sich gut eignet, verkauft äußerst billig

B. Heinzmann
im Ziegelgäßchen.

G m ü n d.

Gefundene.

Am verflorenen 31. Dezember wurde Nachts in einem hiesigen Hause ein Räckchen mit Geld vorgefunden. Wer sich über dessen rechtmäßiges Eigenthum auszuweisen vermag, kann solches in Empfang nehmen. Wo? sagt die Redaktion.

Stadt-Theater in Omünd.

Sonntag den 4. Januar.

Auf Verlangen: Preziosa (mit verstärkten Chören).

Telegraphische Berichte.

Berlin, 29. Dez. Aus Bern vom heutigen (29.) wird berichtet: Außer dem Oberst Barmann ist ein außerordentlicher Gesandter des Kaisers Napoleon in Bern angekommen. Bundesrath Furrer ist nach Frankfurt abgereist; auf Einladung des dortigen Schweizer Consuls.

Berlin, 29. Dez. Aus Bern vom gestrigen (28.) wird berichtet: Der Bundesrath Hr. Furrer ist nach Frankfurt, Hr. Frei

nach Basel abgereist. Hr. Barmann, der schweizerische Gesandte beim französischen Hof, ist in Bern angekommen. (Er wohnt den Sitzungen der Elfer-Commission bei.) Man hegt Friedenshoffnungen. Die Commissäre beider Räte bringen wahrscheinlich einen gemeinsamen Antrag.

Bern, 29. Dez. Hr. Barmann ist eingetroffen, und hat der Sitzung des Bundesraths beigewohnt. Er bezeichnet die Stimmung der Tuilerien als der Schweiz günstiger. Uebrigens sind keine

neuen Vorschläge oder Noten eingelaufen. Hr Furrer hat eine Mission an die süddeutschen Staaten. Der nationale Rath sitzt morgen.

Paris, 31. Dez. Die Vertreter der Höfe, welche den Vertrag von Paris unterzeichnet haben, werden heute die Conferenzen zur Beendigung der bei Ausführung des Artikels 20 des Vertrags entstandenen Schwierigkeiten eröffnen. Die Lage Cataloniens hat sich verbessert. Die Broddpreise sind in Madrid erheblich herabgegangen.

London, 29. Dez. Der Globe bestätigt den Compromißabschluß, wonach Rußland für Volgrads Abtretung eine bessere Gränzlinie Bessarabiens erhält. — Walkers Lage wird als minder gut geschildert; alle Parteien Nicaragu's sollen gegen ihn sein.

W ü r t e m b e r g.

Vom Neckar. Bei dem Streit um Neuenburg handelt es sich doch nicht bloß um einen Ehrentitel und eine Geldentschädigung, sondern um eine wichtige, tief eingreifende staatsrechtliche Frage. Das Fürstenthum Neuenburg wurde durch die neue Verfassung in Folge des Sonderbündenskriegs republikanisirt, und so der übrigen Schweiz einverleibt; allein, oder doch vorzugsweise deswegen, weil ein Fürstenthum neben republicanischen Kantonen nicht zu dulden sei, nicht in engere Verbindung mit den andern Kantonen als Glied eines Bundesstaats aufgenommen werden könne. Aber das folgt doch nur aus der einseitigen Doctrin des gleichmachenden liberalen Radicalismus, es entspricht aber durchaus nicht einer höhern staatsrechtlichen Anschauung, welche die größte Mannichfaltigkeit und Freiheit der einzelnen Theile mit der vollkommensten Einheit des Ganzen in einem Bundesstaat zu vereinigen weiß. Welche Nachteile hätte die Schweizer Conföderation zu besorgen, wenn in ihrem Ständerath der Abgesandte eines Fürsten in beständiger Minorität neben den Organen der übrigen republikanischen Kantone seine Stimme abzugeben hätte? Oder sollte dieser Bund den Republikanern so sehr allen moralischen Zusammenhangs entbehren, daß er sich durch ein einziges monarchisches Element schon gefährdet halten müßte? Welche Vortheile würden aber dagegen der Schweiz entstehen, wenn sie von jenen engherzigen Anschauungen sich loszurennen und einen Abgesandten des Fürstenthums einen Sitz in ihrer Versammlung der Kantone einzuräumen sich entschließen würde? Sie hätte dann bei allen wichtigern Fragen die Stimme eines Fürsten, den Ausdruck der Anschauung der Monarchen, welche sie umgeben, eine Stimme, welche sie in ihren Entschlüssen nicht hindert, die ihr nicht befehlt, die ihr aber wohl immer Rathschläge gibt, welche sie zu rechter Zeit warnt, ehe sie in Conflicte mit den Nachbarn den Beistand eines eng verbündeten Großstaats, welche nahe genug ist um ihr zu nützen, und doch nicht so nahe ist um in feindliche Gränzeconflicte mit ihr gerathen zu können. So wenig dem Bunde deutscher Fürsten schadet, daß ihm auch vier Republiken einverleibt sind, ebensowenig könnte dem Schweizerbund die Einverleibung eines Fürstenthums gefährlich sein.

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt, 30. Dez. Wir vernehmen, daß das Haus Rothschild die Aufforderung zur Negocirung eines Kriegsanlehens für die Schweiz empfangen und abgelehnt hat.

Konstanz, 27. Dez. In dem benachbarten Kanton Thurgau herrscht gegenwärtig ein reges militärisches Treiben, welches ein belebtes, aber ernstes Bild darbietet. Die ganze, waffenfähige männliche Bevölkerung vom 20. bis 40. Lebensalter ist zum Militärdienste einberufen. Die Mannschaft besteht zur Zeit aus zwei Bataillonen Infanterie, einer Kompagnie Artillerie, und einer Kompagnie Scharfschützen. Von diesen ist ein Bataillon Infanterie in den bei Konstanz liegenden thurgauischen Ortschaften Kreuzlingen, Ridenbach, Eglishofen und Emmishofen einquartirt. Die Mannschaft wurde vorgestern beidigt, und sie ist noch ganz ungeübt, so daß sich beim Anblick derselben Jedem die Frage aufdrängt, wie wohl diese Leute den Preußen gegenüber Stand halten werden. Es werden übrigens fleißig Uebungen vorgenommen. Eine Begeisterung für den Krieg ist nicht wahrzunehmen! dagegen zeigt sich das Volk, das im Allgemeinen eine gütliche Ausgleichung wünscht, nicht verzagt, sondern entschlossen und zu jedem Opfer bereit, wenn die Schweiz angegriffen werden sollte. Bis jetzt ist das Verhältniß mit unsern Nachbarn noch immer ein freundnach-

barliches; den schweizerischen Soldaten ist von ihren Vorgesetzten der Eintritt in die hiesige Stadt untersagt, dagegen kommen öfters Offiziere in Biergesellschaft. Badische Offiziere sieht man jetzt nicht mehr in der Schweiz, und die Stadt ist auf der Schweizerseite mit einer Kette von Wachtposten besetzt. Der erste schweizerische Wachtposten ist nicht an der Grenze in der Nähe der Stadt aufgestellt, sondern etwa 20 Minuten davon entfernt. Gegen Frankreich herrscht im Kanton Thurgau eine sehr gereizte Stimmung, so daß das Schloß Arenenberg vom aufgeregten Volke in Brand gesteckt werden wollte. Dasselbe wird bis jetzt militärisch bewacht.

S c h w e i z.

Die „Ost. Post“ schreibt, es sei ein Operationsplan Seitens der Schweizer bekannt geworden, der sich keineswegs bloß auf die Vertheidigung der Pässe beschränke, sondern sich bis zur Offensive ausdehne, und meldet darüber Folgendes: „Es sollen sich nach jenem Plane die beiden Truppenkorps, welche zur Vertheidigung der ziemlich offenen Position von Schaffhausen und Basel vorgeückt sind, in der Gegend von Lörrach konzentriren, den Breisgau besetzen und so nicht allein der Schweiz selbst große Nachteile und Beschädigungen ersparen, sondern auch den auswärtigen Freunden der Republik Gelegenheit schaffen, die Streitkräfte der Eidgenossenschaft zu verstärken. Dieser Plan ist mit großer Sachkenntnis von einem ehemaligen preussischen Offizier des Ingenieurkorps, Rüstow, der bei dem Stabe der eidgenössischen Truppen jetzt als Oberst und Unter-Chef des Generalstabes angestellt ist, entworfen.“ Was davon wahr ist, wissen wir nicht. Rüstow wurde bekanntlich wegen demokratischer Umtriebe in Preußen zu Festungsstrafe verurtheilt, entwich aber und floh nach der Schweiz; als militärischer Schriftsteller von Ruf hat er jetzt eine Anstellung im schweizerischen Generalstabe erhalten.

Bern, 30. Dez. Heute Bundes-Versammlung, Beschlußfassung. Nach Kommissionsvorberathung wurden Bundesrathsanträge ohne Diskussion angenommen, sowie unbeschränkte Creditbewilligung. Morgen Generalstabswahl, Oberbefehlshaber ohne Zweifel Dufour. Generalstabschef Frey-Heroise, dann Vertagung. Anlehensanträge auch vom Credit mobilier bis zu einer Milliarde liegen vor. (?) Der französische Gesandte soll abberufen sein.

E n g l a n d.

London, 29. Dez. Die Feindseligkeiten zwischen England und China sind nach telegraphischen Nachrichten der Times aus Triest (27. Dez.) ernster Art. Ein Fahrzeug unter britischer Flagge, welches bei Canton vor Anker lag, wurde am 8. Oktober von den Chinesen besetzt und 12 Personen der Mannschaft verhaftet. Der Consul Carles begab sich an Bord, wurde beschimpft und mit Gewaltthätigkeit bedroht. Die bei dem chinesischen Generalgouverneur Jih gemachten Vorstellungen wurden mit Verachtung behandelt. Am 21. Okt. wurde die Angelegenheit dem Admiral Seymour übergeben. Feindliche Maßregeln begannen am 24. Okt. Die Forts von Canton wurden genommen und mehrere zerstört. Jih beharrte bei der Zurückweisung der Forderung, welche Admiral Seymour als Genugthuung stellte; er wies sogar eine Unterredung zurück. Am 27. Okt. wurde das Feuer gegen die Stadtmauern und den Palast des Gouverners eröffnet. Erstere wurden erkümt nachdem Breche geschlossen war (am 29. Okt.) Die Truppen drangen in den Palast, wurden aber am Abend wieder herausgezogen. Der Verlust bestand in drei Todten und zwölf Verwundeten. Versuche zu Unterhandlungen blieben ohne Erfolg. Den 3. und 4. Nov. wurde die alte Stadt bombardirt. Am 6. Nov. wurden 23 Dschonken von der Barracuta angegriffen und zerstört. Nach den letzten Nachrichten waren die Bogue-Forts genommen. Die Factoreien waren beinahe gänzlich von Fremden geleert; Eigenthum zu großem Betrag war zerstört worden.

Die Reise wider Willen.

(Fortsetzung.)

„Wir kommen nicht von der Stelle, Tom! rief indessen Alohi mit Todesangst dem Weißen zu, denn wenn wir uns viel regen, schlagen wir um!“

„So steure gerade in die Brandung hinein! antwortete der

Schotte in Verzweiflung, dorthin wagen sie uns nicht zu folgen, und . . . besser todt als gefangen."

"Hier nicht! rief aber Alohi ängstlich zurück . . . um unserer aller willen hier nicht. Die Riffe liegen scharf und ausgedehnt dahinter, und unsere Leiber würden zerschmettert und zerrissen werden, ehe sie das Binnenwasser erreichten."

"Dann sind wir verloren," murmelte Tom vor sich hin, während durch eine unvorsichtige Bewegung das Canoe wieder ins Schwanken kam, daß die drei Ruderer aufhören mußten zu arbeiten. In derselben Minute schoß der Bug des Wallfischbootes an sie heran.

"Komm herüber mein Bursch, und mach keine unnützen Schwierigkeiten mehr, sagte der Harpunier, fast eher in einem freundlichen als barschen Ton. Du siehst, du kommst nicht fort . . . spring ins Boot und laß die rothen Jungen ihr Canoe in Gottes Namen weiter rudern."

"Mit welchem Recht fällt Ihr mich hier auf offenem Meere an? rief aber der Schotte entrüstet. Seid Ihr Freibeuter, daß Ihr preßt, was Ihr zu Euerem Dienste braucht?"

"Das macht mit dem Alten aus, erwiderte ruhig der Harpunier; ich habe nur den Auftrag Euch einzubringen."

Die Matrosen hatten indessen das Canoe gefaßt, und der Harpunier streckte den Arm nach dem Unglücklichen aus. Es thut mir bei Gott selber leid, setzte er dann leise hinzu, aber — zum Teufel, wer hieß Euch wieder in des Löwen Rachen hineinsiegen. Macht jetzt gute Miene zum bösen Spiel, denn das Schlimmste ist doch nur eine Trennung von zehn oder zwölf Monaten von Eurer Insel. Bis dahin haben wir unser Schiff voll, und daß Euch der Kapitän dann hier wieder abliefern, versteht sich wohl von selbst."

Tom Burton stand einen Augenblick zaudernd in seinem schwanken Kahn. Noch konnte er sich losreißen und über die Brandungswellen hin Tod oder Freiheit suchen — aber die Lust zum Leben siegte doch in ihm. Vom Bord des Schiffes aus war vielleicht noch Rettung möglich — die Wellen hier hätten ihn dem sicheren Tod entgegengeschleudert.

"Leb wohl, Alohi, sprach er zu dem Schwager, die Hand reichend, — grüß mir deine Schwester von mir, und sag ihr, was du gesehen hast. Wenn die Brodfrucht zum zweiten male reift, bin ich hoffentlich wieder bei euch... vielleicht auch früher," setzte er mit fest zusammengebissenen Zähnen hinzu.

"Alohi geht nicht nach Tubuai zurück," sagte aber der Indianer ruhig, indem er seine Ruder in das Canoe warf und von seinem Sitze aufstand. Anahona mag das Fahrzeug zurücknehmen, ich bleibe bei dir."

"Du willst mit uns gehen?"

Alohi nickte nur als Antwort mit dem Kopf.
"Was sagt er?" rief der Harpunier.
"Er will mich nicht verlassen . . . darf er uns begleiten?"
"Versteht sich, mein Junge, lachte der Seemann, froh, einen Mann mehr an Bord hinüber zu bringen, und wir wollen sehen, daß wir einen tüchtigen Matrosen aus ihm machen. Aber nun rasch . . . wir treiben hier mit der Strömung gegen die Brandung zu . . . kommt über Tom . . . daß Euch der Alte nicht schlecht behandeln soll, dafür laßt mich sorgen."

Alohi wechselte nur einige Worte mit seinem Landsmanne und stieg dann zuerst in das Wallfischboot hinein — Tom folgte ihm langsam. Die Ruder wurden wieder eingeworfen, der Bug des Bootes flog herum, und während das Canoe, von dem einen Indianer geführt, nach der alten Einfahrt in die Riffe zusteuerte, den Eingebornen die traurige Kunde zu bringen, ruderten die Weißen guter Dinge der Lucy Evans zu.

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß der im Jahr 1856 zu Gmünd Gebornen, Gestorbenen und Getrauten.

Katholische Stadtpfarrei:

Geborne: männliche 118, weibliche 131,
Gestorbene: männliche 109, weibliche 122.
Getraute: 35 Paar.

Evangelische Stadtpfarrei:

Geborene: männliche 25, weibliche 11.
Gestorbene: männliche 22, weibliche 16.
Getraut: 9 Paare.

Frankfurter Cours-Zettel vom 30. Dezember.

| | |
|------------------------|--|
| Pistolen | 9 fl. 39—40 fr. |
| Preuß. Friedrichsd'or | 9 fl. 54—55 fr. |
| Holland. 10 fl.-Stücke | 9 fl. 42—43 fr. |
| Rand-Dufaten | 5 fl. 31—32 fr. |
| 20 Franken-Stücke | 9 fl. 18 ¹ / ₂ —19 ¹ / ₂ |
| Engl. Souverains | 11 fl. 36—40 fr. |
| 5 Franken-Thaler | 2 fl. 20—20 ¹ / ₂ fr. |
| Preuß. Kassenscheine | 1 fl. 44 ³ / ₄ —45 fr. |

Schorndorfer Frucht-, Brod- und Fleisch-Preise.

vom 30. Dezember 1856.

| | | |
|--------------------------------|--------------------------|---------------|
| Kernen | Mittelpreis per Scheffel | 17 fl. 12 fr. |
| Roggen | " " " " | — fl. — fr. |
| Gerste | " " " " | — fl. — fr. |
| Haber | " " " " | 6 fl. — fr. |
| 8 Pfd. weißes Brod kosten | | 28 fr. |
| 8 " schwarzes " " | | 26 fr. |
| 1 Kreuzerwecken wiegt | | 6 Loth. |
| 1 Pfund ganzes Schweinefleisch | | 12 fr. |
| 1 " abgezogenes ditto | | 11 fr. |
| 1 " Ochsenfleisch | | 10 fr. |
| 1 " Rindfleisch | | 9 fr. |
| 1 " Kalbfleisch | | 9 fr. |

G m ü n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 31. Dezember 1856.

| Getreide-Gattungen. | Voriger Rest. | | Neue Zufuhr. | | Gesamt-Betrag. | | Heutiger Verkauf. | | Im Rest geblieben. | | Höchster Durchschnittspreis. | | Wahrer Mittelpreis. | | Niedrigster Durchschnittspreis. | | Verkaufsumme. | | In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl. | | | | |
|---------------------|---------------|-----|--------------|-----|----------------|-----|-------------------|-----|--------------------|-----|------------------------------|-----|---------------------|-----|---------------------------------|-----|---------------|-----|---|-----|-----|-----|----|
| | Schfl. | Er. | Schfl. | Er. | Schfl. | Er. | Schfl. | Er. | Schfl. | Er. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | |
| Kernen | 14 | 3 | 17 | 4 | 31 | 7 | 31 | 7 | — | — | 17 | 10 | 16 | 52 | 16 | — | 538 | 22 | — | — | — | — | — |
| Waizen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Roggen | 1 | — | 1 | 4 | 2 | 4 | 1 | 4 | 1 | — | 9 | 52 | — | — | — | — | 14 | 48 | — | — | — | — | 8 |
| Gerste | 77 | 7 | — | — | 77 | 7 | 36 | 2 | 41 | 5 | 11 | 12 | 10 | 40 | 10 | 24 | 392 | 48 | — | — | — | — | 44 |
| Haber | 3 | — | 1 | — | 4 | — | 2 | — | 2 | — | 5 | — | — | — | — | — | 10 | — | — | — | — | — | — |
| Erbfen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Ackerbohnen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Mischling | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Summe | 96 | 2 | 20 | — | 116 | 2 | 71 | 5 | 44 | 5 | — | — | — | — | — | — | 955 | 58 | — | — | — | — | — |

Gewogen wurden 3 Schfl. Kernen: 284, 278, 270 Pfd. zus. 832 Pfd. Durchschnittsgew. 277¹/₂ Pfd. Schrankenmeister Weikmann.